Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege: Monatsschrift des

Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 15 (1905)

Heft: 11

Artikel: Zur Frage der Hausaufgaben an unseren Lehranstalten : Vortrag

gehalten auf dem internationalen Kongress für Schulhygiene in

Nürnberg [Schluss]

Autor: Jäger, M.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1038382

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sauter's Annalen

für Gesundheitspflege

Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

berausgegeben

unter Mitwirtung von Mergten, Prattifern und geheilten Kranten.

Ur. 11. 15. Jahrgang der deutschen Ausgabe. Movember 1905.

Inhalt: Zur Frage der Hausaufgaben an unseren Lehranstalten (Schluß). — Ueber Spiele im Freien. — Pflege des Gesanges. — Das Hopfengift im Biere. — Korrespondenzen und Heilungen: Lungenerweiterung; Prostata-Hypertrophie; Rückenmuskeldehnung; Leberthranpulver (Panutrin); Kolapo; Magenkatarrh; Lungenentzündung; Gemütskrankheit; Rheumatismen; Stenocardie.

Bur Frage der Hausaufgaben an unseren Lehranstalten.

Bortrag gehalten auf dem internationalen Kongreß für Schulhygiene in Nürnberg, von Dr. M. Fäger in Hall.

(Shluß)

3ch gehöre nicht zu benen, die die Schuld für alle Nervosität unserer Tage auf die Schule schieben wollen. Ich weiß auch gang wohl, daß unfere Jugend geiftig arbeiten, die Waffen bes Geiftes führen lernen muß. Es ist für mich sebstverständlich, daß das Gehirn und die Beiftesfräfte ebenfo gut geübt, geschult und entwickelt werben muffen, wie ber Rörper und die Röperfräfte, in beiden Stücken fern von jeder Weichlichkeit. Aber — wenn ich von meiner ärztlichen Warte aus Umschau halte und sebe, wie oft schon bei den jüngften Beamten die Rraft faum hinreicht, fnapp ben Pflichten ihres Berufes gerecht zu werden, wie sie, ihrer Familie mehr eine Laft als eine Stüte, feufzend sich dahinguälen; wenn ich in den Bade= und Luffurorten die Schar der jugendlichen Nervensiechlinge mir ansehe, die den Eintritt in den mit all dieser Qual endlich erreichten Beruf mit einer 1/4-1/2jährigen Nervenfur beginnen müssen, weil sie "fertig" sind, jetzt, wo die Arbeit der Schule ihre Früchte tragen soll, wo das Leben recht beginnen und wo es Männer sinden soll, die ihm gewachsen sind — dann erhebt sich für mich doch ernstlich die Frage, ob wir so wenig vorsichtig mit der Nervensund Geisteskraft unserer Jugend umgehen dürsen, wie das eben in der ausgeführten Weise gesichieht.

Und schlieglich sei mir noch gestattet, einen Bunkt zu ftreifen, obgleich er eigentlich nicht auf bem mir guftebenben Gebiete liegt. Wenn all die Mußestunden des Schülers die Zwangs= arbeit der Hausaufgaben ausfüllt, wo bleibt die Zeit für die Entwicklung ber in dividuellen Anlagen, die nicht in ber Richtung ber Schule liegen, nicht in ihrem Benfum vorgesehen sind und bort nicht vorgesehen sein fönnen, die aber trothem nicht minder wertvoll find für seine allgemeine Bilbung, für die Ausbildung des Charafters, für das ganze spätere Leben, ben Beruf, gesellschaftliche Stellung u. bergl. ? Ich fann Sie verfichern, schon bei einem Tertianer ist kaum möglich, an einem Schultag auch nur 15 Minuten, z. B. für Musik, herauszubekommen, will man etwa diese Zeit nicht etwa ber Verdanungspanse ober ber

furgen Erholungszeit im Freien abstehlen. Gin übermächtiges Talent schlägt ja vielleicht auch hier noch durch. Manch solches aber nimmt bann erft recht Schaben in seinen Rerven. Die große Mehrzal der mittleren Talente bleibt liegen und erstickt. Man hat feine Zeit zur Ausbildung berselben und doch - was wäre es für manchen wert gewesen zur zeit und für später? Diese Arbeit fann sich natürlich ebenjogut auf Fächer und Stoffe ber Schule erftreden, für die es dieser gelungen ift, Intereffe zu eigener Weiterarbeit zu erwecken. Außerdem werden hieher gehören die verschiedenen Handfertigkeitsarbeiten, bas Unlegen von Sammlungen aller Art oder irgendsonst welche Eigenarbeit, alles Dinge, die mehr oder weniger als entbehrliche Allotria anzusehen, nach unseren beutigen Begriffen nicht wohl mehr angeht.

Was sich im weiteren für moralische Bestenken vorbringen lassen gegen die Hausaufsgaben durch die mehr oder weniger harmlosen Täuschungen und Betrügereien, zu denen sie veranlassen, welchen Eingriff ins Familienleben und die Rechte der Eltern sie in vielen Fällen darstellen, gehört nicht in den Rahmen dieser Arbeit. Darauf ist von anderer Seite des öfteren hingewiesen worden.

So komme ich zu folgenden Schlußfolgerungen:

Die 8—10= und mehrstündige Geistes= und Gehirnarbeit, zusammen mit dem durch die Fülle des Stoffes bedingten intensiven Betrieb an unseren höheren Lehranstalten stellt eine ernste Gesahr dar für unsere heranwachsende Jugend. Legen wir das zurückgelegte 14. Lebens= jahr als den durch die Beendigung des Jahnwechsels und den durchschnittlichen Beginn der Pusertät bedeutunsvollsten Wendepunkt in der Entwicklung des jugendlichen Organismus, so halte ich bei einem Lebensalter von unter 14 Jahren 6, bei einem Lebensalter von über 14 Jahren

7 Stunden (ausschließlich der selbstverständlich ganz arbeitsfreien Sonntage und mindestens eines solchen Nachmittags und einschließlich der nötigen Zwischenpausen) sür das Höchstmaß dessen, was einem sich entwickelnden Organissmus, in specie Gehirn, bei Zimmers und Schulsitz an zwangsmäßiger Geistess und Geshirnarbeit zugemutet werden darf, ohne die Gessundheit in den verschiedensten Beziehungen zu gefährden und seine Leistungsfähigkeit für das spätere Leben und den Beruf ernstlich in Frage zu stellen.

Die übrige Zeit ist vollauf nötig: 1. für den Weg von und zur Schule; 2. für die Mahlzeiten und die entsprechenden Verdanungspausen; 3. für die Sorge um die Entwicklung des Körpers durch ausgiebiges Sichtummeln im Freien in Sport und Spiel, Turnfahrten und Exkursion; 4. für Betätigung in köperlicher und geistiger Arbeit, aber nach eigener, freier Wahl, individueller Anlage oder Juteresse — oder zur Verfügung der Wünsche der Eltren; 5. für ausgiebigen Schlaf, wofür bei Kindern von unter 14 Jahren 9—10, für junge Leute von über 14 Jahren nicht unter 9 Stunden übrig bleiben müssen und — der nicht in der oben geschilderden Weise gefährdet werden darf.

Rommen wir am Schluß an die Frage der Abhilfe, so ist hier zu sagen: Bon unserem Standpunkt aus hat sich als am schwersten bestastet gezeigt das System der Hausaufgaben. gegen sie mußten die meisten Bedenken erhoben werden, ihnen vor allem fällt das Zuviel der Arbeitsstunden zur Last und alle Versuche, sie behördlich in bestimmten Ziffern festzulegen, sind die jetzt immer mißlungen und, wie auch von schulfachmännischer Seite zugestanden wird, offenbar undurchführbar. Darnach würde unseres Erachtens hier der Hebel einzusetzen sein und man müßte entweder 1. die zwangmäßigen Hausarbeiten im ganzen und überhaupt abs

schaffen, ihr Benfum in die Schulftunden einteilen und so eine reichliche Scheidung von Schule und Haus vornehmen ober 2. fie baburch in fontrollierbare und unschädlichere Grengen zwingen, daß wenigftens ber fchrift= liche Teil bes bisherigen Sausaufgabenpensums in die Schulftunden verlegt und nur der De= morierstoff für die Sausbeschäftigung aufbehalten wird. Geht, so wie heute in unseren Schulen die Berhältniffe liegen, beibes nicht, ift das Penfum überall zu groß, als daß es obne das Hilfsmittel mehrstündiger Hausarbeiten erledigt werden fann, so wird einer Revision Des Benfums nach Menge und Beschaffenheit vielleicht auch nach Betriebsart näher zu treten und es so aufzumeffen fein, daß es ohne häusliche Arbeiten bewältigt werden fann. Vorschlägen in dieser Richtung aus neuer und alter Zeit fehlt es ja nicht. Meinerseits ber Schule hierzu Vorschläge machen zu wollen, überschreittet meine Zuständigkeit als Argt. Hier ift der Bunkt, wo wir um die besondere Mitarbeit ber Lehrerichaft bitten muffen. Wenn ich hierzu etwas fagen barf, fo icheinen mir auch heute noch die Worte unseres Goethe zu gelten : "Es geht bei uns alles dahin, die liebe Jugend frühzeitig gabm zu machen und alle Natur auszutreiben, fo daß am Ende nichts übrig bleibt als ber Philister." - "leberall auf ben Schulen treibt man viel zu viel und gar zu viel Unnütes. — Go fann ich nicht billigen, daß man zu viel theorethische Rennt= niffe verlangt, wodurch die jungen Leute vor ber Beit geiftig wie förperlich ruiniert werben. Sie besiten einen ungeheuren Borrat von gelehrten Dingen, ber gar nicht zur Anwendung fommt, und als unnütz vergeffen werden muß. Dagegen aber, mas fie am meiften bedürfen, haben fie eingebüßt, es fehlt ihnen geiftige wie förperliche Energie." Ober wie einer ber un= ferer größten Badagogen ausruft, 3. G. Ber-

der, dessen jüngst geseierter 100-jähriger Todestag das Gedächtnis an sein Wirken und seine Schriften wieder wachrief: "Seufzen muß der Menschenfreund, wenn er sieht, wie in den Schulen die erste junge Lust ermüdet, die erste frische Kraft zurückgehalten, das Talent im Staub vergraben, das Genie aufgehalten wird, bis es wie eine gar zu lange zurückgehaltene Feder seine Kraft verliert."

(Prof. Dr. Jägers Monatsblatt) (Zeitschrift für Gesundheitspflege und Lebenslehre)

Meber Spiele im Freien 1)

In unserer schnellebenden Zeit werden an jeden einzelnen so viele Anforderungen an Körper und Geist gestellt, wie nie zuvor. Unser Anturleben und der damit verbundene große vielgenannte Kampf ums Dasein verslangt ein starkes ausdauerndes Geschlecht, das mit Mut und Kraft des Körpers wie des Geistes ausgerüstet ist, um die hohen Aufgaben, welche an dasselbe herantreten, bewälztigen zu können.

Es ist von Seiten namhafter Aerzte und Gelehrten wiederholt vorgeschlagen worden, unsere Zeit nicht das Jahrhundert des Dampses und der Elektrizität zu benennen, sondern das der Nervosität. Dieses Wort beleuchtet in erschreckender Weise den Zustand unseres heutigen Geschlechts. Nun sagen wohl manche: "Zerzrüttete Nerven, ja nun, daran sind unsere Kulturfortschritte schuld," ohne dabei die Tragzweite ihrer Worte zu bedenken. Denn darnach müßte Nervosität und Widerstandslosigkeit des Körpers die Folge jedes geistigen Fortschrittes sein. Dem ist nicht so; wie überall so kann man auch hier vorbengen und ein allseits erz

¹⁾ Aus dem wertvollen Buche: "Die belibtesten Rafenpiele" von Ph. Seineden.